

## Schulabsentismus – Handlungsempfehlungen

### Schule

**Hauptquelle:** Handlungsempfehlungen für Lehrende, Schulleitung und Eltern zur erfolgreichen Prävention von Schulabsentismus und Schulabbruch (WU 2021 Österreich); schulpsychologischer Dienst

Die Verhinderung von Schulabbruch erfolgt am besten im Rahmen einer von professionellen Lehr- und Lerngemeinschaften getragenen Schulentwicklung, in die vor allem die distanzierten und entfremdeten SchülerInnen inkludiert werden, d.h. in Netzwerke der motivierten, leistungsorientierten, hilfsbereiten und innovativen SchülerInnen und LehrerInnen einbezogen werden. Ein positives Schulklima ist das Ergebnis dieser Netzwerkarbeit, in der

- Lebens- und Erfahrungswelten der SchülerInnen einbezogen
- verständliche und erreichbare Leistungsziele, die sowohl auf die einzelnen Personen als auch auf Gruppen bezogen sind, gesetzt werden, und
- anregende von den SchülerInnen mitgestaltete Lernumgebungen entstehen.

In Schulen, die in verschiedenen Berichten lobend erwähnt werden, werden immer Schulklima und Schulkultur als entscheidende Faktoren genannt. Die Handlungsempfehlungen sollten so gelesen werden, dass das gegebene Schulklima verbessert wird. Die Ansatzmöglichkeiten sind in jeder Schule spezieller Natur und sollten von den Lehrpersonen gemeinsam angegangen werden. Das Schulklima zu verbessern, bedeutet das Netzwerk anzureichern, Beziehungen zu knüpfen und fruchtbar zu machen. Dies bedeutet immer auch, die Eltern stärker einzubinden und Mentoring- und Tutoring-Programme aufzubauen, um die Lehrpersonen zu entlasten und ihnen zu ermöglichen, wichtige Aufgaben zu erfüllen.

Der hier angebotene Ansatz erscheint auf eine Minderheit der Schülerinnen fokussiert, doch wird sowohl bei der Betrachtung der erfolgreichen Projekte und Schulen als auch bei der Durcharbeitung der Handlungsempfehlungen erkennbar, dass es sich um eine Schulentwicklung im Interesse ALLER SchülerInnen handelt. Schulen sollen nicht nur Lerngemeinschaften werden, in denen die Rollen von Lehrpersonen und SchülerInnen flexibilisiert werden und die Arbeitsteilung verbessert wird. Es soll auch insgesamt das Klima so verbessert werden, dass Schulen Orte werden, wo sich die SchülerInnen wohl fühlen und zum Lernen motiviert werden, wo ihnen mit Respekt begegnet wird und wo sie ein soziales Verhalten üben können, das die Grundlage einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung ist.

### *Handlungsempfehlungen für Lehrpersonal*

#### **Handlungsempfehlung 1: Einheitliche und lückenlose Aufzeichnung der Fehlzeiten, genaue Analyse**

- Nehmen Sie sowohl unentschuldigte als auch entschuldigte Fehltage genau zur Kenntnis.
- Prüfen Sie fragwürdige Unterschriften genau (holen Sie z.B. am Beginn des Schuljahres bzw. am Elternabend von Erziehungsberechtigten Unterschriftproben ein). Kontaktieren Sie im Zweifel die Erziehungsberechtigten.
- Besprechen Sie gehäufte Fehlstunden/Verspätungen mit den Schülern und Schülerinnen und verschaffen Sie diesen einen Überblick, da sie ihre Fehlzeiten oft nicht im Blick haben

#### **Handlungsempfehlung 2: Mitteilung über Verfahrensabläufe bei Schulabsentismus; Schriftliche Vereinbarungen**

- Nützen Sie den Beginn der Schulzeit für die Einführung der Regeln, die Bekanntgabe der Verfahrensabläufe bei Regelverletzung und der Maßnahmen zur Vertrauensbildung gegenüber Erziehungsberechtigten. Erstellen Sie Informationen über das Schulrecht, die

Schulpflicht und den Umgang der Schulleitung bzw. der Lehrkräfte mit Absentismus in den Muttersprachen Ihrer SchülerInnen und lassen Sie diese von den Eltern unterzeichnen.

- In einer schriftlichen Vereinbarung mit Schüler\*innen sollte der Zusammenhang von regelmäßigem Schulbesuch und erfolgreichem Schulabschluss eindeutig und klar hervorgehoben sein.

### **Handlungsempfehlung 3: Etablierung eines Dropout-Verantwortlichen bzw. eines Gesundheitsteams**

- Etablieren Sie eine Person oder ein Team, die/das sich speziell dem Thema Dropout bzw. Gesundheit widmet, indem sie/es zu Initiativen anregt, Maßnahmen einleitet und Problemfällen und Interventionen nachgeht. Diese Person bzw. dieses Team ist eine beständige, d.h. an der Schule verankerte Ansprechperson. Sie gibt erworbenes Wissen weiter und arbeitet eng mit dem gesamten professionellen Team und den Eltern zusammen.
- Dropout-Verantwortliche\*r
  - Definieren Sie das Aufgabenspektrum der/des Dropout-Verantwortlichen als
    - Unterstützung der SchülerInnen durch persönliche Beratung und Betreuung,
    - Ansprechperson für die Lehrkräfte,
    - Kontaktstelle zu MentorInnen, TutorInnen und
    - zu externen sozialen Diensten sowie Kooperationspartnerinnen und -partnern.
- Gesundheitsteam
  - Schaffen Sie ein schulübergreifendes „Helfer\*Innenteam“ bzw. ein Netz von AnsprechpartnerInnen (Schulärzt\*innen, Beratungslehrer\*innen, Schulpsychologie, evtl.: Mitarbeiter\*Innen der Kinder- und Jugendhilfe oder sonstiges Fachpersonal).
  - Schaffen Sie vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen dem HelferInnenteam und den Lehrpersonen.

### **Handlungsempfehlung 4: Reintegration häufig fehlender SchülerInnen**

- Bei der Wiedereingliederung der Schülerin/des Schülers nach längerem Schulabsentismus ist ein stufenweises, behutsames und strukturiertes Vorgehen zu empfehlen (z.B.: Möglichkeiten des Bringens und Abholens festlegen, Abholung des Schülers beim Schuleingang durch eine schulinterne Vertrauensperson, stundenweiser Schulbesuch, Vereinbarung eines Belohnungssystems). Hierfür ist die Einigkeit aller beteiligten Lehrpersonen über die zu setzenden Maßnahmen wichtig!
- Im Umgang mit der betroffenen Schülerin/dem betroffenen Schüler sollten sowohl die MitschülerInnen als auch die LehrerInnen auf einen wertschätzenden Umgang achten.
  - Don'ts: „Hast du es auch wieder einmal geschafft, die Schule zu besuchen?!“ „Oh, ein seltener Gast!“
  - Do's: „Schön, dass du wieder da bist!“ „Ich freue mich, dich zu sehen!“
- Der Platz des Kindes in der Klasse soll frei bleiben, damit seine Präsenz und Anwesenheit symbolisch gesichert bleibt.
- Eine gute Vorbereitung der MitschülerInnen trägt zu einem guten Gelingen des schulischen Wiedereinstieges der Betroffenen bei. Mögliche Unterstützungsmaßnahmen sollten mit der Klasse im Vorfeld besprochen werden (z.B.: Brief an die abwesende Schülerin/den abwesenden Schüler, Soziales Lernen, kindgerechte Aufklärung). Erfahrungen haben gezeigt, dass informierte MitschülerInnen den Betroffenen Unterstützungen und Hilfestellungen anbieten.
- Für eine positive Gestaltung der Rückkehrsituation ist es förderlich, jede Anwesenheit und Mitarbeit der Betroffenen zu loben.

- Die betroffene Person soll merken, dass die Lehrpersonen bei Bedarf für ihn/sie da sind. Ermöglichen Sie dem Kind/Jugendlichen das Aufsuchen einer Bezugs- und Vertrauensperson an der Schule für mögliche weitere Gespräche.
- Üben Sie gegebenenfalls mit dem/der Rückkehrwilligen Verhaltensmöglichkeiten für die schulische Rückkehrsituation. Lassen Sie sich Befürchtungen und Wünsche von den Betroffenen schildern und bieten Sie Unterstützung an.

#### **Handlungsempfehlung 5: Umgang mit Schülern und Schülerinnen, die langsamer bzw. unregelmäßig lernen**

- Geben Sie Schülern und Schülerinnen, die langsamer oder nicht kontinuierlich lernen, Erfolgchancen, indem für sie erreichbare individuelle Ziele gesetzt werden.
- Vermitteln Sie den Schülern bzw. Schülerinnen und ihren Eltern, dass auch kleine Fortschritte positiv anzuerkennen sind, und dass Beharrlichkeit entscheidender als Geschwindigkeit ist.
- Vermeiden Sie Vergleiche der Leistungen zwischen den Schülern und Schülerinnen und betonen Sie im Unterricht, dass nur der eigene Lernfortschritt bedeutsam ist.
- Bilden Sie leistungsheterogene Lerngruppen, wobei ein Wettbewerb zwischen den Gruppen durchgeführt werden kann. Gewinnkriterien: Summe der individuellen Leistungssteigerung. Damit wird das Hilfeverhalten innerhalb der Gruppe gefördert.

#### **Handlungsempfehlung 6: Sozial benachteiligten Schülern und Schülerinnen, auch aus verschiedenen Kulturen, schul- und unterrichtsakzeptierende Einstellungen und Verhaltensweisen erleichtern**

- Gestalten Sie die Leistungsbewertung vor allem bei sozial benachteiligten Schülern und Schülerinnen so, dass individuelle Fortschritte belohnt und gelobt werden, d.h. vermeiden Sie Erfahrungen des Versagens.
- Veranstalten Sie regelmäßige Treffen für kulturelle Gruppen in der Schule, bei denen die Elternbeteiligung organisiert wird.
- Ermöglichen Sie Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund, ihr kulturelles Wissen z.B. durch Projekte und Präsentationen in den Unterricht einzubringen.

#### **Handlungsempfehlung 7: Kompetenz der Lehrpersonen zum Thema Schulabsentismus und Schulabbruch erhöhen (Information, Austausch und Fortbildung)**

- Setzen Sie das Thema Schulabsentismus regelmäßig bei Konferenzen, Teamsitzungen etc. auf die Agenda.
- Fördern Sie die Kenntnisse der Lehrpersonen über Dropout-Risikofaktoren und über die ersten Anzeichen von Schulunlust, damit Warnsignale frühzeitig erkannt werden und Lehrpersonen darauf angemessen reagieren können.

#### **Handlungsempfehlung 8: Verbesserung der Kommunikation mit Eltern schulabbruchgefährdeter SchülerInnen; Versuch, die Eltern mit einzubeziehen**

- Nutzen Sie alle möglichen Kommunikationskanäle (Schoolfox, persönliches Gespräch, Brief, Telefon, E-mail), um die Kommunikation zu erleichtern.
- Wenden Sie sich an Eltern, wenn SchülerInnen (manchmal unerwartete) gute Leistungen oder (positiv oder negativ) überraschendes Verhalten zeigen.
- Gehen Sie auf einzelne Eltern zu und unterbreiten Sie spezifische Vorschläge für Mitarbeit.
- Erinnern Sie die Eltern, dass ihr Engagement auch im Interesse ihres Kindes ist, denn wenn SchülerInnen merken, dass sich ihre Eltern in der Klasse bzw. Schule engagieren, werden sie das als Vorbild für ihr eigenes Engagement anerkennen.

### **Handlungsempfehlung 9: Tutoring-Programme**

Tutoring-Programme werden im angelsächsischen Raum schon seit Jahrzehnten in vielen Schulen eingesetzt und evaluiert. Metaanalysen (Elbaum et al. 2000; Ritter et al. 2009) zeigen, dass Tutoring (durch eigens geschulte SchülerInnen) signifikante Leistungssteigerung und Motivationsverbesserung bei leistungsschwachen Schülern bzw. Schülerinnen bewirkt.

- Definieren Sie Rolle, Einsatzbereich und Einsatzdauer der TutorInnen.
- Gewinnen Sie geeignete SchülerInnen als TutorInnen.
- Etablieren Sie geeignete Lehrpersonen oder externe Unterstützungskräfte als AusbilderInnen und AnsprechpartnerInnen für die TutorInnen.
- Organisieren Sie ein Tutoring-Training und arrangieren Sie regelmäßige Treffen, um die SchülerInnen laufend zu betreuen.
- Würdigen und anerkennen Sie die TutorInnen für ihre Leistungen (z.B. durch Kinogutscheine, lobende Erwähnung in der Schulzeitschrift u.a.).

## Schulabsentismus – Handlungsempfehlungen

Erziehungsberechtigte

*Strategische Vorgehensweise*

**Frühzeitige Hilfe ist sehr wichtig.**

Zunächst einmal sollten Sie versuchen, sich einen Überblick über die versäumten Unterrichtszeiten zu verschaffen (siehe Handlungsempfehlung 1). Dies stellt die Basis da, um die Gründe für das Fehlen des Kindes in der Schule zu finden bzw. zu untersuchen. Schaffen Sie hierfür eine angenehme Atmosphäre für ein Gespräch zwischen Ihnen und Ihrem Kind und klären Sie die Motivation und die Gründe, aus denen Ihr Kind den Schulbesuch verweigert. Das Gespräch sollte ruhig und sachlich geführt werden. Es hat keinen Sinn, dem Kind die alleinige Schuld für sein Verhalten zu geben. Der erste Schritt besteht darin, einfach herauszufinden, warum Ihr Kind nicht in die Schule geht. Lesen Sie sich hierfür Handlungsempfehlung 2 durch.

In einem nächsten Schritt sollten Sie in der Lage dazu sein, die Probleme Ihres Kindes zu verstehen. Akzeptieren Sie zunächst die Sichtweise Ihres Kindes. Wenn Sie merken, dass Ihnen dies außerordentlich schwerfällt und Sie am liebsten Strafen, Vorwürfe oder Drohungen aussprechen wollen, unterbrechen Sie das Gespräch und setzen es zu einem späteren Zeitpunkt wieder fort.

Versetzen Sie sich immer in die Lage Ihres Kindes. Möglicherweise liegt die Ursache nicht nur bei Ihrem Kind, sondern auch bei Ihnen als Erziehungsberechtigte. Viele Probleme sind beispielsweise auf die Trennung von Eltern, eine schwere Krankheit eines nahen Verwandten oder die Vernachlässigung des Kindes (siehe Handlungsempfehlungen 3 und 4) zurückzuführen.

Falls eine oder mehrere Ursachen identifiziert werden konnten, setzen Sie die Suche nach einer Lösung mit Ihrem Kind fort. Diskutieren Sie die Vor- und Nachteile der ermittelten Lösungen und erstellen Sie einen Aktionsplan. Der Aktionsplan sollte so detailliert wie möglich beschreiben, wie das neue Verhalten Ihres Kindes aussehen soll. Einigen Sie sich auf die Ziele und planen Sie die gemeinsame Umsetzung. Versuchen Sie eine Vereinbarung in schriftlicher Form, obwohl ihnen dies ungewohnt erscheint. Je nach Grund können Sie mit Belohnungen arbeiten oder zum Beispiel vereinbaren, gemeinsam zur Schule zu gehen. Es mag Ihnen absurd erscheinen, dass Ihr Kind für ein eigentlich zu erwartbares Verhalten belohnt werden soll. Dies ist jedoch oft ein Baustein für den notwendigen Erfolg, welchen Sie erzielen wollen.

Je nach Anlass kann es auch hilfreich sein, die Freunde Ihres Kindes einzubeziehen. Laden Sie sie und die Eltern ein, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Wenn Sie im Gespräch feststellen, dass Sie auch als Elternteil etwas ändern sollten, dann tun Sie das. Seien Sie transparent gegenüber Ihrem Kind und gestehen eigenes Fehlverhalten ein. Ändern Sie die Struktur sichtbar und halten Sie sich an die festgelegten Regeln. Achten Sie darauf, dass Sie ein Vorbild sind.

Wenn die Ursache in der Schule liegt, ist es jetzt an der Zeit, die Schule einzuschalten (siehe Handlungsempfehlung 5 & 6). Wenn Ihr Kind jedoch nicht in die Schule geht, weil die Ursachen zu Hause oder teilweise auf dem Weg zur Schule zu finden sind, können primär nur Sie als Erziehungsberechtigte sowie Ihr Kind das Problem selbst lösen.

Sollten die Gespräche noch nicht zum gewünschten Erfolg führen und sich das Fehlen des Kindes chronifizieren, versuchen Sie zumindest teilweise die schulische und unterrichtliche Kontinuität aufrechtzuerhalten (siehe Handlungsempfehlung 7)

### **Hilfe durch die Schule:**

Manchmal liegt der Grund in der schulischen Umgebung. Ob es sich um ein Problem mit einem Lehrer, einer Lehrerin oder einem Mitschüler, einer Mitschülerin auf dem Schulweg oder im Klassenzimmer, auf dem Schulhof oder auf den Schultoiletten handelt – es gibt viele Möglichkeiten, warum Ihr Kind nicht zur Schule gehen will.

Bitte wenden Sie sich zunächst an den Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin Ihres Kindes. Er oder sie ist Ihr zentraler Ansprechpartner für alle Fragen rund um den Schulbesuch Ihres Kindes. Vereinbaren Sie einen Termin für ein Treffen.

Aus pädagogischer Sicht ist es am besten, wenn Ihr Kind bei dem Gespräch mit der Lehrkraft anwesend ist.

Sie sollten der Lehrkraft im Voraus den Grund für das Treffen mitteilen. Nur so kann sie sich gezielt vorbereiten und schneller eine Lösung finden.

Darüber hinaus gibt es in fast jeder Schule eine/n Schulärztin/Schularzt und eine/n Beratungslehrerin/Beratungslehrer den die Lehrkraft zu den Gesprächen hinzuziehen kann.

Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind, dass es seine Gründe offen auf den Tisch legen kann und dass es nicht darum geht, Mitschülerinnen, Mitschüler oder Lehrkräfte zu schützen. Es ist auch wichtig, Ihrem Nachwuchs die Angst vor einer möglichen Bestrafung zu nehmen.

Je nachdem, was das Problem des Fehlens ist, kann ein Termin mit der Schulleitung oder der/dem Schulpsychologin/Schulpsychologen vereinbart werden. Auch ein Kinderarzt/eine Kinderärztin oder ein/e Sozialarbeiter/in aus der Kinder- und Jugendhilfe kann zurate gezogen werden.

Es ist wichtig, dass Sie je nach Ursache des Problems bei den richtigen Personen und Institutionen Hilfe finden und diese in Anspruch nehmen.

Bei guter Zusammenarbeit und wenn alle geplanten Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden, haben Sie gute Chancen, Ihr Kind wieder in die Schule zu bringen.

Manchmal ist es auch ratsam, die gesamte Klassengemeinschaft einzubeziehen. Die Unterstützung durch Mitschülerinnen und Mitschüler ist oft hilfreich.

Wenn die Ursache Mobbing oder Diskriminierung durch Gleichaltrige ist, wird die Schulleitung gezielte Maßnahmen ergreifen und auch die Eltern der betroffenen Mitschüler einbeziehen.

### *Handlungsempfehlungen für Erziehungsberechtigte*

Zusätzlich zur Hauptquelle dieses Kapitels wurden diverse Handlungsempfehlungen der Schulpsychologie NÖ eingearbeitet.

#### **Handlungsempfehlung 1: Einheitliche und lückenlose Aufzeichnung der Fehlzeiten**

- Lassen Sie sich immer vorlegen, wie oft Ihr Kind gefehlt hat (Auszug elektronisches Klassenbuch)
- Ersuchen Sie die LehrerInnen, Ihnen ohne Zeitverzögerung genaue Informationen bezüglich des Schwänzens zukommen zu lassen (nicht nur die Häufigkeit, sondern auch in welchen

Schulstunden und Fächern, bei welchen Lehrkräften und an welchen Wochentagen).  
Besprechen Sie diese Informationen mit Ihrem Kind, um die Hintergründe zu erforschen.

### **Handlungsempfehlung 2: Allgemeine Grundhaltung Ihrem Kind gegenüber (von Schulpsychologie NÖ; adaptiert)**

- Vermeiden Sie überfürsorgliches und überbehütendes Verhalten, stärken Sie vielmehr das kindliche Bedürfnis nach Autonomie und Eigenständigkeit.
- Durch längeres Fernbleiben von der Schule verliert das Kind seinen täglichen schulischen Ablauf, seine Identität als SchülerIn. Diese sollte zu Hause wiederhergestellt werden. Halten Sie die Tagesstruktur ihres Kindes aufrecht (in der Früh zur gewohnten Zeit aufstehen und Vorbereitungen für die Schule treffen lassen, Erledigungen der Hausaufgaben, Nachschreiben der Schulübungen etc.). Das Kind braucht Hilfe, wieder eine SchülerInnenidentität zu entwickeln. Bleibt das Kind zuhause, sollten ihm keine attraktiven Freizeitaktivitäten angeboten werden.
- Während des ganzen Prozesses der Wiederherstellung der Identität als SchülerIn zu Hause und der schrittweisen Rückkehr in die Schule braucht es immer wieder „Versöhnungsgesten“. Diese kleinen Gesten können beispielsweise sein: gemeinsame Aktivitäten, die Ihr Kind gerne macht; kleine Geschenke und Rituale, etwa die Zubereitung der Lieblingsmahlzeit; positive Aussagen; Ausdruck von Respekt; wertschätzende Kommunikation; Feedback zu guten Leistungen.
- Vermitteln Sie als Eltern Ihrem Kind, dass Sie das Fernbleiben von der Schule nicht unterstützen und ihm helfen wieder zurück in den schulischen Alltag zu finden. Zeigen Sie dabei Zutrauen und Zuversicht (z.B. „Auch wenn es dir jetzt noch schwer fällt in die Schule zu gehen, weiß ich, dass du den Schritt gut schaffen wirst. Wir helfen dir dabei ...“).
- Bauen Sie sich ein außerschulisches Unterstützungsnetzwerk auf (Familienberatungseinrichtungen, Psychotherapie, Schulpsychologie, Freunde, TrainerInnen, etc.). Treten Sie in Kooperation mit der Schule (Klassenlehrkraft, SchuldirektorIn, BeratungslehrerIn, etc.) und erlauben den gegenseitigen Datenaustausch zur Verkürzung von Kommunikationswegen.
- Halten Sie Ihrem Kind keine „Predigten“ und führen keine langen Diskussionen durch. Verzichten Sie auch auf Strafen und Drohungen.
- Üben Sie keinen Leistungsdruck aus, indem Sie z.B. sagen: „Wie willst du das Versäumte jemals nachholen?“ oder „Du versäumst ja immer mehr ...!“
- Reagieren Sie nicht sofort auf Handlungen wie z.B. Provokationen Ihres Kindes, sondern zeigen Sie verzögerte Reaktionen.
- Verknüpfen Sie nicht Zuneigung und Wertschätzung mit den Leistungen des Kindes. Kinder haben Angst, die Zuneigung der Eltern zu verlieren, wenn sie nicht funktionieren oder deren „Auflagen nicht erfüllen“.
- Leisten Sie Widerstand anstatt zu strafen, dadurch positionieren Sie sich klar auch bei heftigen Protesten ihres Kindes. Widerstand fördert die Entwicklung Ihres Kindes, z.B. in Form eines Ankündigungsbriefes (siehe unten).

Liebe\*r .....!

Wir sind Deine Eltern und wir lieben Dich sehr. Du wirst bei uns immer einen sicheren Platz haben. Was uns aber große Sorgen macht, ist, dass Du Dich weigerst in die Schule zu gehen. Wir verstehen,

dass Du Angst hast. Wir haben aber beschlossen, dass es nicht sinnvoll ist, dieser Angst nachzugeben und Dich zu Hause zu lassen. Wir werden dieser Angst entgegentreten und sie in Stärke verwandeln. Dabei werden wir Dich unterstützen, und wir werden uns dafür auch Hilfe holen.

In Liebe Deine Eltern

### **Handlungsempfehlung 3: Für das Kind zu Hause eine dauerhafte Lernumgebung einrichten**

- Versuchen Sie am besten schon, wenn Ihr Kind in den Kindergarten geht, aber auf jeden Fall zu Beginn der Schulzeit, ihm zu Hause einen Platz einzurichten, an dem es in Ruhe malen, schreiben, lesen und andere Tätigkeiten durchführen kann.
- Leiten Sie das Kind an, täglich möglichst zu einer festen Zeit an diesem Platz zu arbeiten.
- Achten Sie darauf, dass die Tätigkeiten für das Kind – v.a. im ersten Schuljahr – erfreulich sind.
- Strafen Sie das Kind nicht, wenn es zu der vorgesehenen Zeit nicht an seinem Arbeitsplatz ist, sondern sprechen Sie mit ihm und erklären Sie ihm, warum diese regelmäßige Tätigkeit für es und seinen Erfolg in der Schule wichtig ist.
- Leiten Sie Ihr Kind an, seinen Arbeitsplatz gut zu organisieren (aufgeräumte Tischfläche für Hausaufgaben, Ablage- und Sortiersystem, etc.), die Schultasche mit den notwendigen Unterrichtsmaterialien (Bücher, Hefte, Federetuis, Lineale etc.) frühzeitig zu packen und (derzeit) nicht notwendige Materialien ordentlich aufzubewahren.

### **Handlungsempfehlung 4: Sich um das Kind so kümmern, dass es in der Schule erfolgreich ist**

- Erstellen Sie für die wichtigen Tätigkeiten einen Zeitplan, der in der Früh beginnt und am Abend endet: aufstehen, duschen, frühstücken, zur Schule gehen, von der Schule zurückkommen, Hausaufgaben erledigen, fernsehen, (Computer) spielen, Abendessen, zu Bett gehen.
- Achten Sie auf die Kompetenzen Ihres Kindes und auf die Tätigkeiten, die es gern durchführt. Schaffen Sie Gelegenheiten zur Entwicklung dieser Kompetenzen.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über seine Schulerfahrungen.
- Stellen Sie dem Kind Fragen, die sich auf Freunde, Tätigkeiten in der Pause und freudige Ereignisse in der Schule beziehen.
- Wenn Ihr Kind nicht über seine Erfahrungen in der Schule sprechen will, dann sprechen Sie mit den Lehrpersonen und bitten Sie diese um eine Beschreibung des Verhaltens in der Klasse.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Wichtigkeit der Schule, über seine Berufswünsche und über die Anforderungen, die gestellt werden, wenn man bestimmte Berufe ergreifen will.
- Anerkennen Sie schulförderliches Verhalten wie Hausaufgaben machen, sich auf Prüfungen vorbereiten.
- Wenn Ihr Kind häufig schlechte Leistungsbeurteilungen erhält, sprechen Sie mit den Lehrpersonen darüber, wie die Situation verbessert werden kann.
- Wenn Sie feststellen, dass Ihr Kind am Nachmittag allein zu Hause ist und keine Tätigkeiten durchführt, die seinen Schulerfolg fördern, sollten Sie sich um Alternativen kümmern: Nachmittagsbetreuung in der Schule, Sportverein, sonstige konstruktive Tätigkeiten.
- Erkundigen Sie sich, ob in der Schule am Nachmittag eine Hausaufgabenbetreuung stattfindet. Wenn dies nicht der Fall ist, versuchen Sie mit Lehrpersonen und Eltern gemeinsam eine Hausaufgabenbetreuung zu organisieren.

Achten Sie darauf, dass Ihr Kind auch Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag besucht bzw. Angebote in der Schule wahrnimmt.

### **Handlungsempfehlung 5: Erarbeitung einheitlicher Vorgehensweisen für Eltern und Lehrkräfte**



- Melden Sie gerechtfertigtes Fernbleiben vom Unterricht (Krankheit u.a.) immer unverzüglich und lückenlos den Lehrpersonen, um unnötigen Arbeitsaufwand zu vermeiden.
- Legen Sie Arzttermine, Behördenwege, Urlaubsreisen etc. immer in die Freizeit, um Ihrem Kind zu signalisieren, dass es keine wichtigen Ausnahmen vom Schulbesuch gibt.
- Wenn Sie von Vorfällen des Schulschwänzens durch die Schule informiert werden, decken Sie Ihr Kind nicht durch nachträgliche Entschuldigungen.
- Schon bei ersten Vorfällen des Schulschwänzens sollten Sie sich mit dem Kind über klare Regeln und die Maßnahmen verständigen, die sie vorgesehen haben und auch umsetzen werden.
- Sprechen Sie regelmäßig mit der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer über das Verhalten Ihres Kindes im Unterricht.

#### **Handlungsempfehlung 6: Negative Aussagen des Kindes über Schule, Unterricht oder LehrerInnen ernst nehmen**

- Wenn Ihr Kind sagt, dass es nicht in die Schule gehen will, dann sollten Sie das ernst nehmen.
- Doch sollten Sie Ihr Kind, wenn es sich negativ über Schule, Unterricht oder Lehrkräfte äußert, nicht beschimpfen oder strafen, sondern mit ihm freundlich und ernsthaft darüber reden.
- Sprechen Sie mit der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer und vereinbaren Sie ein gemeinsames Handeln, um die Situation zu verbessern.
- Bemühen Sie sich, über die Gründe, die das Kind für seine Ablehnung der Schule nennt, mehr Informationen zu gewinnen, doch denken Sie gleichzeitig daran, dass es noch andere Gründe geben könnte und dass diese vielleicht wichtiger sein könnten (z.B. Ängste, die das Kind verschweigt).
- Sollten die Gründe für die negative Haltung schul- oder klassenbezogen sein, tauschen Sie sich mit Eltern von Klassenkolleginnen und -kollegen bzw. der Elternvertretung aus, um eine gemeinsame Vorgehensweise mit der Schule oder den Lehrpersonen zu finden.
- Wenn sich die Situation nicht bessert, sollten Sie sich von anderen Personen, z.B. SchulpsychologInnen, beraten lassen. Auf keinen Fall sollten Sie resignieren oder gleichgültig reagieren!

#### **Handlungsempfehlung 7: Auch bei vorübergehender Erkrankung des Kindes die schulische und unterrichtliche Kontinuität aufrechterhalten**

- Kann Ihr Kind nicht in die Schule gehen, organisieren Sie Schul- und Hausübungen über KlassenkollegInnen (persönlich oder mit technischen Mitteln), damit es auf dem aktuellen Stand ist.
- Durch das lange Fernbleiben von der Schule verliert das Kind seinen täglichen schulischen Ablauf, seine Identität als SchülerIn. Diese sollte zu Hause wiederhergestellt werden. Halten Sie die Tagesstruktur ihres Kindes aufrecht (in der Früh zur gewohnten Zeit aufstehen und Vorbereitungen für die Schule treffen lassen, Erledigungen der Hausaufgaben, Nachschreiben der Schulübungen etc.). Das Kind braucht Hilfe, wieder eine SchülerInnenidentität zu entwickeln.
- Bezüglich der Erlaubnis von Freizeitaktivitäten muss eine Abwägung getroffen werden: Es wird als wesentlich erachtet, dass der Kontakt zu Klassenkolleg\*innen oder evtl. auch guten Freund\*innen, welche der Schule positiv gegenüber eingestellt sind, aufrecht erhalten bleibt bzw. sogar gefördert wird. Vereinstätigkeiten sind zumeist ebenfalls sinnvoll. Gleichzeitig sollten zu attraktive Freizeitaktivitäten nicht erlaubt werden, v.a. wenn sie nicht tagesstrukturierend wirken (z.B. eine Spontanverabredung beim Skaterpark) oder mit Kindern/Jugendlichen, welche der Schule negativ gegenüber eingestellt sind.

- Kann Ihr Kind einige Tage oder länger aufgrund von Krankheit nicht in die Schule gehen, versuchen Sie einen Teil des Tages schulähnlich zu organisieren. Ein Familienmitglied kann die Lehrperson spielen, doch sollten Stress und Streit unbedingt vermieden werden.
- Kann oder will kein Familienmitglied die Rolle der Lehrkraft oder MentorIn spielen, versuchen Sie auf jeden Fall, jemanden dafür zu gewinnen, z.B. einen Klassenkollegen oder eine Klassenkollegin.
- Wenn Ihr Kind längere Zeit krank ist, bitten Sie die Lehrpersonen um die Erstellung eines Lernplanes mit Terminen, wie und bis wann Ihr Kind Versäumtes nachholen kann/soll.

**Der Umgang mit dem Angstproblem benötigt Zeit und Geduld und eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten!**